



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

300 (2.7.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159712)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Bringelohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung. 341
Redaktion. 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Akquise für das Mittagblatt morgens 9 Uhr für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 300.

Mannheim, Mittwoch, 2. Juli 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
12 Seiten.

Zur Geschichte der Deckung der Wehrvorlage.

Vom Reichstagsabg. Ernst Baffermann.

Am 17. Mai 1912 brachten die Abgeordneten Baffermann und Schiffer in der Budgetkommission den Antrag ein, daß bis zum 31. Dezember 1913 ein Reichsgesetz, welches eine allgemeine Besteuerung des Vermögens vorschreibt, eingeführt werden sollte. Dieser Antrag wurde unterm 18. Mai zugunsten eines Antrags Baffermann-Erzberger zurückgezogen, der eine den verschiedenen Besitzformen gerecht werdenden Besteuerung forderte. Ein Gegenentwurf über eine allgemeine Besteuerung des Vermögens sollte dem Reichstage bis zum 30. April 1913 vorgelegt werden.

Die Budgetkommission nahm diesen Antrag an und das Plenum schloß sich unterm 21. Mai 1912 dem Antrag seiner Budgetkommission an. Damit war ein entscheidender Schritt geschehen. Es war damit klar geworden, daß eine kommende Finanzreform oder die Deckung eines großen Finanzbedarfs sich gelinden werde auf die Uebereinstimmung der liberalen Parteien und des Zentrums und weiterhin, daß dieser Bedarf nicht auf dem Wege der Konsumbesteuerung oder der Verbrauchssteuern, auch nicht so, daß man einzelne Teile des Vermögens herausgreift und sie einer Sonderbesteuerung unterwerft, sondern unter einer Heranziehung des Vermögens im allgemeinen gedeckt werden müsse. Bald sollte das Exempel auf die Durchführung des vorerwähnten Beschlusses gemacht werden.

Eine unerwartet große Wehrvorlage wies zu ihrer Deckung einen Bedarf von einer Milliarde für einmalige Ausgaben und für die laufende Deckung einen Bedarf von rund 200 Millionen auf. Während alsbald feststand, daß es möglich sei, den Wehrbeitrag in Höhe von einer Milliarde ohne Schwierigkeit zur Veranschlagung zu bringen, wies die laufende Deckung starke Probleme auf. Es begann das Ringen der Rechten und Linken um die Seele der Nationalliberalen. Ohne sich von Ratsschlüssen, die den Abmarsch ins schwarz-blaue Lager und damit eine Politik des politischen Selbstmordes beschränkten, beirren zu lassen, nahm die nationalliberale Fraktion, getreu der Stellungnahme ihres Zentralvorstandes und ihrer Delegierten, den konsequent durchgeführten Standpunkt ein, daß sie

eine Reichsbesitzsteuer, sei es auf dem Gebiete des Vermögens oder der Erbschaften, forderte. Ebensovienig, wie es der Fraktion möglich schien, sich den Wünschen der Konservativen wie des Zentrums unterzuordnen, ebensovienig vermochte sie es als richtig anzuerkennen, ohne weiteres die Parole der Erbschaftsteuer auszugeben und damit den Kampf der bürgerlichen Parteien untereinander zu entfesseln.

Eine Einigung auf die Descendentensteuer mit der Volkspartei und der Sozialdemokratie war natürlich möglich. Für die Descendentensteuer war eine Mehrheit vorhanden und es konnte mit ihr ein Steuerbetrag von 80 Millionen Mark aufgebracht werden.

Da nun aber der zu deckende Bedarf 200 Millionen Mark betrug und es sicher war, daß für diese Summe eine Uebereinstimmung mit der Sozialdemokratie nicht zu erzielen war, ergab sich mit Notwendigkeit für die liberalen Fraktionen die Bereitwilligkeit zu einer Einigung mit dem Zentrum. Freilich war diese Einigung nur möglich, wenn das Zentrum die Descendentenbesteuerung akzeptierte. Sehr bald zeigten die Verhandlungen den beiderseitigen guten Willen, zu einer Verständigung zu kommen. Es konnte alsbald festgestellt werden, daß die Reichsvermögenssteuer eine große Mehrheit im Reichstage finden würde. Zentrum und Liberale waren sich einig, daß in erster Reihe eine Reichsvermögenssteuer in Frage komme und an der Zustimmung der Sozialdemokratie war nicht zu zweifeln. Der Plan scheiterte an dem entscheidenden Widerspruch des Reichsanwalters und der verbündeten Regierungen. Es erfolgte nun Besprechungen über die Möglichkeit, 80 Millionen M. im Wege der veredelten Matrikularbeiträge zu decken. Allein dieser Weg erwies sich nicht als gangbar, da sowohl die Liberalen wie ein großer Teil des Zentrums erklärte, daß die Deckung in reichseigenen Einnahmen gefunden werden müsse und daß der Weg der veredelten Matrikularbeiträge wohl zu einer Minderung der Finanzhoheit der Einzelstaaten, nicht aber zu einer befriedigenden Lösung des Deckungsproblems, sondern nur zu immer weiterer Verwirrung in unserem Finanzsystem führen müsse.

So ergab sich mit einer gewissen natürlichen Logik die Notwendigkeit des Versuchs, mit dem von der Regierung vorgelegten Besitzsteuergesetz die Frage zu lösen. Dieser Versuch ist gelungen. Und wenn wir uns fragen: Was ist erreicht? so geht die Antwort dahin: Erreicht ist ein Reichsgesetz, welches reichseigene Einnahmen bringt; die Heranziehung des Grundbesitzes, das die Ausgaben gemacht werden, auch die Deckung ge-

funden werden muß; im Reiche; erreicht ist zum zweiten eine „allgemeine Besitzsteuer“. Der Besitz wird besteuert in dem Vermögenszuwachs und zwar: einerlei, aus welchen Quellen dieser Zuwachs fließt, der Besitz im allgemeinen, in all seinen Formen wird getroffen. Verantwortlich ist die Descendentensteuer. Das Kindeserbe wird in dem Vermögenszuwachs erfaßt; vermieden sind Konsumsteuern und Verbrauchssteuern und der Besitze wird erleichtert durch die Aufhebung des Schenkungspenkels und die Einschränkung der Zuwachssteuer.

Für die allgemeine politische Lage aber ist es von hoher Bedeutung, daß der Streit um die Erbschaftsteuer, der unser inneres politisches Leben zerklüftet, aus der Welt geschafft ist. Es wurde durch diese Einigung ein Kampf unter den bürgerlichen Parteien und weiter das Experimentieren mit neuen Steuerplänen vermieden. Man eine Einigung nicht zustande, so lag die Gefahr vor, daß durch die Koalition der Rechten und der Sozialdemokratie manche Steuer vermindert werden konnte, welche neue Unruhe in die gewerblichen und handelsbetreibenden Kreise hineintrug.

Eine objektive Beurteilung wird das ganze Werk ins Auge fassen müssen; Einzelheiten mögen lobenswert und verfehlt sein. In mancher Frage ist die nationalliberale Partei überstimmt worden; als Ganzes betrachtet, wird man dem Werk nicht verjagen können, daß es den Reichsgedanken auf feuerlichem Gebiete gefördert, den Schatz der Mittelvermittelten im Auge behalten und das Streitobjekt, welches die bürgerlichen Parteien entzweit, aus der Welt geschafft hat, indem es die Erbschaftsteuer in das Besitzsteuergesetz einarbeitete.

Schwer ist es, 1 200 000 000 neue Reichseinnahmen zu schaffen, wer es abermannt, wird sich Freunde schaffen in all denen, welche sich zu schwer durch die neuen Gesetze belastet fühlen. Auch darüber möge man sich klar sein, daß es bei so hohen Anforderungen an die Reichskasse ohne eine scharfe Heranziehung der Besitzenden nicht abgeht. Die Verantwortung für das große Werk trifft gleichmäßig die beiden liberalen Parteien und das Zentrum. Jede dieser drei Parteien mußte Opfer seiner Ueberzeugung bringen, wenn das große Werk gelingen sollte. Das sie dies taten, wird jedem als ein Verdienst erscheinen, der davon überzeugt ist, daß in der großen nationalen Frage unserer Wehervorstärkung schon des Auslandes wegen ein Konflikt und die durch eine Reichstagsauflösung bedingte Erschütterung des Ansehens Deutschlands vermieden werden mußte.

Der Kriegszustand auf dem Balkan.

Der Kampf um die Vorherrschaft.

In der „Post. Ztg.“ macht Generalleutnant J. D. Hoff, ein genauer Kenner der Balkanfrage, interessante Ausführungen über die neueste Balkanfrage:

Es handelt sich hier um den Kampf um die Vorherrschaft auf dem Balkan. Politische und militärische Disziplin kamen hierbei Bulgarien zugute und hatten ihm bis 1912 in den Augen aller Welt ohne weiteres die Hegemonie unter den Balkanvölkern zugesprochen. Die relativ leicht verdienten Erfolge Serbiens haben das bislang unangenehme Urteil über dessen Staatswesen und Heer günstig beeinflusst. Doch ist es auch heute noch zweifelhaft, ob die Kegelstrebener der Serben der starken bulgarischen Manneszucht und eisernen Energie stand halten werden.

Bei dem ganzen Gegenstand spielten die alten Grenzen, die Verteilung der Bevölkerung und die Forderungen betreffs der neuen Grenzen die Hauptrolle. Die Interessen stießen dort zusammen. Selbst wenn die europäische Einwirkung zugunsten einer friedlichen Einigung noch eintraten sollte, wird diese voraussichtlich keine endgültige Lösung und Regelung der Frage herbeiführen. Eine andere Auseinandersetzung „mit Blut und Ebre“ wird beide Staaten entweder jetzt oder nach Erholung von den materiellen sowie physischen Anstrengungen während des Krieges mit der Türkei, und wenn sie daran gehen, ihre innere Verwaltung auszubauen sowie die neuen Provinzen zu kolonisieren, unweigerlich zu neuen Konflikten führen. Aufgehoben wäre daher auch hier nicht aufgehoben!

Die Haltung Rumäniens ist begrifflich, da es seit langen Jahren in eifriger Arbeit begriffen, bei der neuesten Entwicklung der Balkanereignisse ohne nennenswerte Erfolge geduldet ist und weil die rumänische Armee ebenso wie das ganze Volk danach drängt, auf dem bläher so glücklichen Entwicklungsgange weitere Fortschritte zu machen.

Vom grünen Tische aus betrachtet, ist es für Bulgarien von äußerster Wichtigkeit, sich den Rücken zu sichern und zu diesem Zwecke vor seinem Opfer zurückzugucken. Es wäre daher ein Eingehen auf die Forderungen Rumäniens und ein Jugendnis der von ihm gestellten Bedingungen, mögen sie auch dem bulgarischen Selbstbewußtsein noch so hart vorkommen, jetzt im Augenblicke der Not, sehr verständlich. Jetzt gilt es, mit dem westlichen Nachbarn abzurechnen und im Hinblick auf das vom ganzen Volke erstrebte Großbulgarien dafür zu sorgen, daß dieses große Ziel nicht durch augenblicklich minder wichtige Bedenken in

Seuilleton.

Theodor Storm.

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages am 1. Juli.
Von Hans Martin Eiser.

Man kann Storm den erinnerungsvollsten unter unseren modernen Dichtern nennen. Von der Vergangenheit und dem Ewigem, der Jugendzeit und dem Gemüte lebt seine Kunst. Die Jugendzeit, das ist die nordfriessche Heimat, die sich von der grauen Stadt am Meer, von Husum aus erweitert und über ganz Schleswig-Holstein ausdehnt, in der persönlichen Durchempfingung aber an den Elbdeichen ihre Grenzen hat, ohne daß dadurch gerade der Dichter seine Verbindung mit dem großen Vaterlande verloren hätte. Er war es ja, der in den Kämpfen um eine deutsche jütische Halbinsel sogar seine Heimat verließ, in die „Verbanntung“ zog, in der er ganz eigentlich zum Dichter heranreife. Aus Schluß und Heimweh, aus einem seelischen Rückwärtswandern in das Vergangene erwuchs ihm Welt- und Lebensansicht. Da sah er vor sich wieder die Tage, als er, der Patriotensohn, in den Straßen und in der Umgebung der kleinen, mehr und mehr verarmenden Danzstadt spielte, deren erste Kaufmanns- und Senatorenfamilien sich den ersten Kreisen Hamburgs und Lübeds verwandt fühlten. Da war er wieder zwischen Dünen und Seebe am silbergrünen Meer und schaute gen Westen in die Ferne, nach den Halligen über die Watten hinweg. Da be-

obachtete er wieder der Möwen Flug im Sturme und vernahm der Wandergänse harten Schrei im rauhen Winterwind. Oder er ging wieder dran und artig neben würdigen alten Herren, neben trippelnden, kleinköpfigen Honoratiorenkamen einher und fühlte, wie die Blide seiner Spielkameraden aus dem Rolke respektvoll zu seinen Begleitern aufstehen und ihn bewundernd oder beneideten. Noch verächtlich erlebte er die logischen Unterwürigkeit während seiner Gymnasialjahre in Lübeck, daß so manche Vaterlandensinnlichkeit mit Husum aufwies, und auch in der Studienzeit zu Kiel, der Seestadt, von der er nach Berlin zog, ehe er nach bestandnem Staatsexamen als Abolent in die Heimatstadt zurückkehrte, um ein brauner Hausvater neben seiner geliebten Constanze Gönemach zu werden, bis die Reiten ihn forttrieb, in die kaiserliche Rot- und Sorgenperiode nach Potsdam führten.

Hier, in der historischen Stadt Preußens, spannte er sich noch immer mehr ein in seine verschlossene, nach Innen lebende Eigenart. Die Heimat, das Vergangene wurden immer stärker in ihm, dem von seinen Eltern ein schweres und starrerendes Gemüt vererbt war. Und als er nach dem deutsch-bulgarischen Kriege 1864 nach Husum — ein kurzes Intermezzo Amisdrickertum im Eidschilde bedeutete kaum etwas für sein Wesen — heimkehrte, da erlebte er es ganz klar und offen, daß seine Entwidlung nun abgeschlossen war und es für ihn ein Vormärts nur noch in die Tiefe gab, in düstere, nie gewünschte Abgründe, in die der Schmerz um seine 1865 dahinscheidende Gattin

ihn rief. Zwar gab er ein Jahr darauf seinen sieben Kindern eine neue Mutter in Dorothea Jensen, zwar blühte auch ihm die Zeit der Reiten noch einmal, die Wunde, die Constanzes Tod ihm geschlagen, verheilte doch nie. So lebte er denn als ein stiller und einsamer Mann im gerubigen, einsamen Husum, als Honoratiore unter Honoratioren, während in seinem weiten Vaterlande der Ruhm seines Namens und seines Menschentums ständig stieg. Das zeigte man dem Sechzigjährigen am 14. September 1897. Ganz Deutschland huldigte dem immer noch Produktiven, der schon seit sieben Jahren als Amisgerichtsrat den Dienst verlassen hatte und nun im wahrreichen Hedemarschen im eigenen Hause lebte. Als er am 1. Juli 1898 unerwartet verstarb, da fühlte ganz Deutschland, daß es einen seiner großen Dichter verloren hatte.

Denn in all seiner Enge ist Storm doch ein großer Dichter. Obwohl er nur die Formen der Novelle und des Verles bederrichte, obwohl er letzten Endes nie über Heimat und persönliches Erleben, aber das Gelegenheitspoetische hinausgelangte, sieht er doch in ganz eigenartiger, packender Wucht da. Das macht die Geschlossenheit seiner Erscheinung. Von „Immensee“ (1851), dem Beginn seines Schaffens an, blieb er sich stets gleich. Er trat aussererit vor die Welt hin und wurde nur als Künstler immer strenger und reiner, während der Mensch sich verlor, so verblühter. Theodor Storm ist ein ausgebrochener Aristokrat im Leben gewesen und ist es auch in der Kunst, die darum wohl noch nicht in dem

Maße hat populär werden können, wie sie es verdiente und in einigen seiner vollstimmigen Liedern — z. B. „Meine Mutter hat's gewollt“ — Den andern ich nehmen sollt“; oder „Deuts, nur heute, Bin ich so schön“ — schon gewonnen ist. Jene Klust, die den Knaben aus einer Patrizierfamilie Husums dem Volke Husums trennte, blieb dem Manne sein Leben hindurch ohne Brüche; er sah die Menschen immer in einer gewissen Ferne; zwar erkannte er ihren Charakter scharf und klar, schritt er doch sogar von der schlichten Stimmungslust zur Charakternovellistik fort, aber ihre Individualität war immer dann nur ganz sein, wenn sie aristokratisch wie die seine war. Er sah ja auch das Volk schon in gleicher Weise: eine gewisse Kühle strömte ihm aus all dieser Weite und Höhe, aus all dieser Horizontferne und Wollengröße entgegen. So wie er die Umwelt stets von jedem Punkte, aus dem er stand, übersehen konnte, so überleb er auch immer als ein Darüberstehender die Menschen, denen doch sein ganzes Herz gehörte. Denn seine aristokratische Art verleitete ihn nicht etwa zu feillichem, geistigen Hochmut. Tief im Innern wohnte ihm doch jene hingebende Demut, die die Mutter der echten Weisheit ist und aus der seine ganze Weisheit und Sensibilität zu verstehen ist. Der Welt gegenüber war der Reichthümliche aber mit Recht zurückhaltend, aber nicht, denn er gehörte zu jenen Hohlsteinen, die sich in ihren Gefühlen wie in einem stollenen Traum ohne Wiederkehr verlieren können.

Diese aristokratische Haltung — aus Heimat und Abtammung, Erinnerung und Erbe leltam



Karte des serbisch-bulgarischen Truppenaufmarsches.

Frage gestellt werden kann. Der Zweck heißt die Mittel; der Krieg mit einer Front und geschütztem Rücken müßte daher angestrebt werden. Die nächste Zukunft wird es erweisen, zu welchen Entschlüssen die bulgarische Regierung gekommen ist.

Die Mittel der Diplomatie scheinen nicht ausgereicht zu haben, um in den letzten Wochen die prinzipiellen Gegensätze zu überbrücken. Ganz gleich, aus welchen Gründen, die Serben haben ihre ehrene Stimme von neuem ertönen lassen und auf der Balkanhalbinsel scheinen sich Ereignisse ereigneter Art von neuem in Szene zu setzen.

Das Interesse Rußlands ist es, die Führerschaft auf dem Balkan zu behalten, wodurch jedoch die Interessen Österreichs bedroht werden, da ein stark vergrößertes Serbien bei einem allgemeinen europäischen Kriege eine Anzahl österreichischer Armeekorps bindet und am Eingreifen an anderer, vielleicht entscheidender Stelle hindert. Dies unmöglich zu machen, muß der Endzweck der österreichischen Politik sein; ihre Beteiligung für Bulgarien erscheint daher logisch begründet. Ein Großbulgarien steht auch nicht bereit im Gegensatz zu Österreich, da Serbien mehr nach der Adria, jenes dagegen nach dem Bosphorus die Meere hindrängt. Daß Rußland eine dieser Gesichtspunkte entgegengesetzte Politik verfolgt, dürfte durch die letzten Ereignisse nicht zweifelhaft erscheinen.

Willeidigt gelingt es dem Druide der Großmächte, nochmals die entfachte Feuersbrunst zu löschen. Jedenfalls ist es aber dann deren Aufgabe, den Brand zu lokalisieren und Europa vor den unübersehbaren Folgen desselben zu bewahren.

Für die Finanzlage der kriegsführenden Balkanstaaten

Wie die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ schreibt, die Tatsache bezeichnend, daß nach ziemlich schwierigen Verhandlungen in Paris die Prolongation der bulgarischen Schatzscheine, die jetzt fällig waren, allerdings gelungen ist, aber nur auf drei Monate und zu einem Zinssfuß von 7 Prozent und einer Kommissionsgebühr von ein Achtel Prozent. Das bedeutet eine Betreu-

ung des bisher schon nicht billigen Geldes um weitere 1 1/2 Prozent.

Die Zusammenkunft in Ael.

W. Rom, 2. Juli. Der Popolo Romano schreibt zu der Zusammenkunft in Ael: Obwohl das Reichsgesetz eigentlich nicht Ael ist und nichts mit der internationalen Politik zu tun hat, kommt die Zusammenkunft doch recht gelegen und ist mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage im Orient von Nutzen. Wir können daher das Zusammentreffen der Herrscher und der beiden Minister, die durch Freundschaftsbeziehungen verbunden sind, nur begrüßen.

Rabattiererei in Bulgarien?

Sofia, 2. Juli. Der Danco ist gestern Abend vom König in Audienz empfangen worden. Die damit in Verbindung gebrachten Demissionserklärungen werden von maßgebender Stelle in Abrede gestellt. — Der internationale Bahnverkehr über Serbien ist seit heute unterbrochen.

Allgemeine Offensive der serbischen Armee.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Die „Presse“ meldet aus Belgrad: Die serbische Armee hat den Befehl zur allgemeinen Offensive erhalten. Es wird also nicht nur die erste und dritte Armee in Mazedonien zum Angriff übergeben, sondern auch die in Serbien selbst zwischen Nikš und Ploz lebende zweite Armee soll die bulgarische Grenze überschreiten und über Jaribrod die Richtung auf Sofia nehmen. Der Krieg wird also sofort in vollen Gang treten.

Die Kämpfe.

Belgrad, 2. Juli. Das Serbische Preßbureau meldet über die Kämpfe bis gestern: Bulgarische Truppen der regulären Armee in Stärke von 100 000 Mann überschritten am 30. Juni, 2 Uhr nachmittags die Demarkationslinie bei den Orten Djerdjelia, Retzi und Kusoi und den Flüssen Bregalnica und Sletova, wo die bulgarischen Angriffe den ganzen Tag andauerten. Obwohl serbischerseits sich nur die Avantgarde, die den Bulgaren an Zahl weit unterlegen war, beteiligte, behaupteten unsere Truppen doch bis

zum Abend die Stellungen, die sie am Morgen innegehabt hatten und nahmen 20 bulgarische Offiziere, 58 Unteroffiziere und über 700 Mann gefangen. Die Verluste der Serben sind unbekannt. Die Bulgaren wurden bis an die Flüsse Bregalnica und Sletova zurückgetrieben. Am 1. Juli wurde der Kampf auf der ganzen Linie fortgesetzt.

Belgrad, 2. Juli. Wie aus Nestib gemeldet wird, nahmen die serbischen Truppen die Verfolgung der zurückweichenden Bulgaren längs der ganzen Front auf.

Gegenseitige Beschuldigungen.

Sofia, 2. Juli. (Agence Bulgare.) Auf die von dem griechischen Gesandten erhobenen Vorstellungen über die Zusammenstöße zwischen Griechen und Bulgaren erklärte die bulgarische Regierung, sie halte daran fest, daß die bulgarischen Truppen provokiert seien, denn sonst hätten die Bulgaren in Bravistia, welches strategisch bedeutungslos sei, nichts zu tun, sie wären direkt nach Saloniki gegangen. Jedenfalls wird eine Untersuchung eingeleitet werden und ausdrücklich befohlen werden, die Gesandte einzustellen. Die Regierung ist überzeugt, daß von bulgarischer Seite keine Bewegungen erfolgen und man hoffe, die griechische Regierung werde ihren Truppen befehlen, die Angriffe einzustellen.

Sofia, 2. Juli. (Agence Bulgare.) Die vom serbischen Preßbureau verbreiteten Nachrichten, der Kurier der serbischen Gesandtschaft in Sofia sei an der Grenze bei Jaribrod durch die bulgarischen Behörden angehalten worden, ist vollkommen falsch. Durch eine in Jaribrod vorgenommene Untersuchung ist festgestellt worden, daß der Kurier mittelst des Konventionalausweises ohne die geringste Behinderung seitens der bulgarischen Behörden sich nach Serbien begeben habe und unter Vermeidung eines Hinterzuges gestern Abend wieder zurückkehrte.

Sofia, 2. Juli. (Agence Bulgare.) Infolge des empörenden Verhaltens der griechischen Polizei gegen den General Bessel-Schieff und des Versuches, die bulgarischen Truppen in Saloniki zu entwaffnen, erhielt der bulgarische Gesandte in Athen den Auftrag, den entschiedensten Protest gegen das Vorgehen der griechischen Behörden zu erheben, das dem Völkerrecht und allem Herkommen widerspreche und in jeder Beziehung todeswürdig sei. Die bulgarische Regierung erklärt, sie werde Griechenlands für alles, was ebenfalls gegen die bulgarischen Soldaten in Saloniki begangen werden würde, verantwortlich machen.

Belgrad, 2. Juli. Der montenegrinische Ministerpräsident Wulowitsch ist nach Nestib abgereist.

Konstantinopel, 2. Juli. Der erste Zug aus Adrianopel ist am Montag Abend eingetroffen. Die Reisenden mußten in Eschotalscha umsteigen. Der nächste Zug wird heute Abend erwartet.

Deutsches Reich.

Das Reichs-Luftgesetz wird zurzeit von einem Sachverständigenkollegium einer nochmaligen Prüfung unterzogen, um auch die Behandlung fremder Luftschiffe bei ihrer Landung in Deutschland zu regeln. Der Entwurf wird im August veröffentlicht werden und wird im Dezember dem Reichstage zugehen. Das französische entsprechende Gesetz ist bereits veröffentlicht. Das deutsche wird in den Grundzügen ihm gleichen. Der 3. internationale Kongress für Luftrecht, der vom 25. bis 27. September in Frankfurt a. M. tagt, wird sich mit dieser Materie eingehend beschäftigen.

Die Reichstagswahl im Wahlkreise Rognit-Willfallen, die durch den Tod des Grafen Kanitz erforderlich geworden ist, kann bei angestrebter Arbeit auf liberaler Seite leicht zu einem Mandatsverlust der Konservativen führen. Wenn auch der Wahlkreis-

bisher nur in den Jahren 1871 bis 1878 fortschrittlich im Reichstage vertreten gewesen ist und seitdem die Konservativen bei jeder Wahl schon im ersten Wahlgang gesiegt haben, so haben doch die Liberalen häufig ansehnliche Minderheiten für ihre Kandidatur erzielt und im Januar v. J., als zum ersten Male die National-Liberalen in der Person des Gutsherrn von Zentke den liberalen Wahlweiber stellten, ist Graf Kanitz nur mit 10 000 Stimmen gegen 9188 seiner Gegner, von denen v. Zentke 6216 und der sozialdemokratische Gutsherr Hofen 2664 Stimmen erhielten, durchgebrungen. Da es den Konservativen kaum gelingen wird einen Kandidaten zu finden, der so wie Graf Kanitz allein schon durch seine Persönlichkeit auf die Entscheidung der Wähler wirkt, sind die Aussichten für die Liberalen durchaus günstig, wenn die Zeit bis zur Erziehung zu reger Agitation in dem weitläufigen Wahlkreise gut genützt wird. Nachdem im vorigen Jahre die Nachbarwahlkreise Tiffit-Wiederung, Gumbinnen-Insterburg und Angerburg-Lüben den Konservativen abgerungen worden sind, liegt auch im Wahlkreise Rognit-Willfallen ein liberaler Sieg durchaus im Bereiche der Möglichkeit.

Badischer Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen.

Freiburg i. Br., 1. Juli. Im Anschluß an die Hauptversammlung des Badischen Landesbauvereins hielt am Sonntag der im vorigen Jahr gegründete Badische Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen im Trausale des Rathauses seine Jahresversammlung ab. Der Verband umfaßt 37 Vereine, die in Baden bestehend, die fast alle Vertreter abgeordnet hatten. Der Vorsitzende, Landesbauinspektor Dr. Kampffmeyer-Karlshöhe, begrüßte zur Eröffnung der Versammlung den Vertreter des Ministeriums des Innern, Regierungsrat Leers von Karlshöhe und den Vertreter der Landesversicherungsanstalt Baden, Rechnungsrat Seemann, daran erinnernd, daß jetzt 30 Jahre verflossen sind, seit die Landesversicherungsanstalt begonnen hat, ihre Geldbestände zum Besten von Arbeiterhäusern zu verwenden. Rund 20 Millionen Mark hat die Versicherungsanstalt in dieser Zeit zum Bau von Kleinwohnungen an Genossenschaften und Private zu niederem Zinssfuß ausgeben. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt Geheimrat Rasina, eine telegraphische Begrüßung abgeandt und ihm der Dank für seine verdienstvolle Förderung des Kleinwohnungsbaus ausgesprochen. An den Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht, erstattet vom Vorsitzenden, schloß sich eine rege Aussprache an. Sehr wertvolle Anregungen boten die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vorträge des Geschäftsführers Seufert und des Hochbauvermeisters Böß von der Gartenstadt Karlshöhe über: „Das Zusammenarbeiten gemeinnütziger Bauvereinigungen bei wirtschaftlichen Aufgaben“. Mit dem vom Bürgermeister Keil aus Eschweiler dem Vorsitzenden ausgedrückten warmen Dank für seine Mithewaltung und Aufopferung für den Verband im vergangenen Jahre schloß die harmonisch verlaufene Tagung.

Aus Stadt und Land.

Manndheim, 2. Juli 1913.
Sängerreise des Gesangsvereins „Sängerlust“ Mannheim
nach Tirol und den Bayerischen Alpen.
Zweiter Tag.

Am 23. Juni, vormittags 5 Uhr, wurde die Fahrt über den Arlberg angetreten, welche Anstrengung sich aber reichlich lohnte. Einige Herren, die angeblich nicht gut laufen konnten, erwiderten den bequemeren Teil und fuhren 8 1/2 Uhr mit dem Schnellzug durch den

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Guggenbühler-Hausstaengelsches Pädagogium für Musik Mannheim.

Am Freitag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, findet im großen Saale der Ramey-Loge, C 4, 12, als Abschluß des ersten Schuljahres seit Bestehen der Anstalt der erste öffentliche Vortragabend statt. Programm berechtigt zum Eintritt und ist in den hiesigen Musikalienhandlungen sowie am Saaleingang erhältlich.

Eine unbekannte Emser Depesche König Wilhelms I. Eine für die Geschichte der Emser Lage des Juli 1870 höchst interessante, bisher unbekannt Depesche König Wilhelms I. veröffentlichte soeben Dr. Ludwig Reich, Privatdozent für Geschichte an der Berliner Universität, in den Vorlesungen zur Brandenburgischen und preussischen Geschichte. Die Depesche, deren Original sich in Berliner Privatbesitz befindet, hat der König im Emser Abend des 11. Juli um 7 Uhr 30 Minuten an den Kronprinzen in Potsdam ausgesprochen. Sie enthält in der handschriftlichen Niederschrift des expedierenden Beamten auch die hier hervorgehobenen Unterzeilungen. Die Depesche lautet folgendermaßen:

Dem Kronprinzen in Neu Palais Potsdam. Dein Rollenmoment ist vollkommen richtig. Das preussische Gouvernement ist ganz unbedeutend und ich nur als Familien-Duoi. Dennoch will man in Paris dies nicht verstehen und macht Preußen responsible für Sponische Kandidatur. Die Lage ist allerdings neu. Ständlich heizt sich der Ernst der Lage. Keine Nachricht von Leopold. Der eine Akzentreife macht. Welche Victoria und Deine Kinder. Wilhelm.
Diese ganz intime Darlegung läßt vermuten, daß ein unbekanntes ausführliches Schreiben des

Sie sind das deutlichste Zeichen innerhalb der Gebiete, daß Sturm sich nicht ganz in der Stimmung des Vorherigen. Er war jederzeit Mann genug, sich zusammenzusetzen. Wenn ihn das Gemüt bedrückte und beschwerte, so drängte sich Weh und Not, Glück und Freude stets in einem Augenblick zusammen; eine männliche Energie ergab jene Konzentration, die dann das Kunstwerk zur Folge hatte. So gibt man sich denn immer ganz an die Werke hin, weil sie das Maß haben, wie es Sturm, der Mensch, hatte. Es bedeutet nichts mehr und nichts weniger als echte künstlerische Größe.

Er erscheint und noch reiner und kombakter in seiner Romantik. Und in der Tat wird wohl die literaturwissenschaftlich sich dahin wandeln, den Profandichter Sturm über den Versdichter zu stellen. Die Quelle der Prosa ist freilich allein die Lyrik, das lyrische Grundgefühl. Aber zu ihm trat doch noch mehr: der ganze Mann konnte sich in der Prosa offenbaren als volle, reale Persönlichkeit, während die Lyrik nur den empfindenden Sturm bietet. Freilich, man darf nicht verlangen, die Persönlichkeit schon aus einer Novelle kennen zu wollen, sondern ihre Gesamtheit bietet erst die geschlossene Erscheinung. Wenn auch Sturm in seiner immer noch am meisten bekannten ersten Novelle „Nimmer“ schon ganz fertig austrat, so entwickelte er sich doch noch. Er löste sich in mancher Hinsicht aus der Stimmung Schritt für Schritt los, um realitätsföher und düsterer, das heißt aber nicht: pessimistischer zu werden. Des Hissnittel der Erinnerung in ihrer technischen

Anwendung konnte er freilich bis an sein Lebensende nicht entbehren: noch im „Schimmelreiter“ ist alles von räudrigen Gehehen. Aber der Schleier, der anfangs recht dicht über seinen Erzählungen hing, hob sich mehr und mehr. Die Künstlerhand zeichnete immer schärfer, klarer und fester, der Kontur wurde härter, bestimmter, energischer und leidenschaftlicher. Dabei blieb er sich, was die große Linie seiner Romane angeht, gleich: immer wieder stellt er, der die Novelle mit dem Drama vergleicht, den Einbruch der Leidenschaft in ein Alltagsleben, das durch Herkunft und Heimat einen normalen Gang geben sollte, dar. Darum wurden seine Menschen aber nicht etwa Durchschnittsfiguren: ihr Besonderes erwachte ja gerade, wenn der einzelne aus dem „normierten“ Zustande herausgehoben wurde. Meist durch eine Liebe. In ihrer Darstellung offenbart sich Sturm immer wieder mit allen Einzelheiten und mit seinem resignierend-melancholischem Grundton, als Meister: er ist ein Frauenkenner seltenster Art. Er sieht die Frau im Glanz der Liebe, wie ein Wunder, unbeschreiblich lieblich, aber auch herbe und ernst. Alles taucht unter in einem zauberhaften Leuchten, das die Dunkelheiten und Grausigkeiten, das wilde und Erhabene, das seine Phantasie oft erlähmt, überstrahlt wie das Glück das Unglück. So löst sich alles Weh bei ihm doch stets in Harmonie auf, sei es auch die Harmonie des Untergangs oder des Vergehens. Darum werden die feinen, stillen Frauen, die zarten, träumerischen Naturen, wie die Jugend, die sich nach dem Keimwöchlichen und Reindüsterlichen

fehlt, ihm immer anhängen in Kreuze und Dankschreiben.

nicht aus, und er wurde beide Male wieder frei gelassen. Dieses Mal wird ihm ein Leugnen nichts mehr nützen. Der von ihm angelegte Brand konnte bald gelöscht werden.

(Bruchsal, 1. Juli. Wegen Aufbrucherei wurde gestern eine erst vor wenigen Jahren hierher gezogene Frau verhaftet, die fast im ganzen Großherzogtum Baden, insbesondere in der Umgebung hiesiger Stadt auf raffinierte Weise ihre Heilkunst ausübte und den armen Kranken erhebliche Geldbeträge abknöpfte.

(Ueberlingen, 2. Juli. Herr Altbürgermeister Kramer, der 21 Jahre lang 3., 1. und 2. Bürgermeister der Stadt Karlsruhe war, feierte heute seinen 80. Geburtstag. Geboren am 2. Juli 1833 in Alshelm in der Rheinpfalz, siedelte er sich als Kaufmann in der badischen Residenz an. Am 23. Juni 1884 wurde er dritter, im Jahre 1892 erster Bürgermeister; neun Jahre später wechselte er wegen vorgeschrittenen Alters diesen Posten mit dem eines zweiten Bürgermeisters, 1905 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Seit dieser Zeit lebt er in Ueberlingen a. N. Die Verdienste, die sich der Jubilar um die Stadt Karlsruhe erworben hat, sind sehr groß. Krämmer war auch eine Zeit lang Landtagsabgeordneter.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speyer, 2. Juni. Das Gesängerkorps der dem Pfälzischen Sängerbund angehörenden Vereine der Vorderpfalz wurde durch das ungünstige Wetter, das den ganzen Tag über herrschte, mit Ausnahme der Zeit während des Festzuges, wo sogar die Sonne sich sehen ließ, sehr beeinträchtigt. Trotzdem war der Verlauf ein recht befriedigender, ganz besonders was das Konzert anbelangt. Das Fest wurde am gestrigen Abend durch ein Bankett in der Stadt Festhalle eingeleitet. Sonntag früh 10 Uhr fanden sich die Vereine mit über 700 Sängern zur Hauptprobe zusammen, die gegen 12 Uhr endigte. An die Hauptprobe schloß sich Paradekonzert der Mannheimer Grenadierkapelle. Am 1/3 Uhr stellte sich der Festzug an der Gedächtniskirche auf, der unter Begleitung von vier Musikkapellen zur städtischen Festhalle marschierte, wo das Konzert begann. Das Programm bestand aus Gesamt- und Halbchören unter Leitung der Musikdirektoren Stahl und Hagren; als Solistin war Frau Emma Hellwidi aus Frankfurt gewonnen. Der orchesterale Teil des Konzerts wurde von der Mannheimer Grenadierkapelle in bekannter künstlerischer Weise ausgeführt. Was den Vortrag der Chöre anbelangt, so sei konstatiert, daß diese recht gut, sehr ausdrucksvoll und mit feiner Nuancierung gesungen wurden. Die ungünstige Witterung beeinträchtigte das sich anschließende Volksfest, wie nicht minder das am Abend in der Festhalle vorgesehene Schlußbankett.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 1. Juli. Strafkammer III. Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Heinke. Zu den guten Adressen zählt der 29 Jahre alte Tagelöhner Theodor K. nicht, denn sein Vorstrafenliste weist dreizehn Einträge, darunter recht ansehnliche, auf. Am 10. Mai ds. J. fiel der Tagelöhner Sebastian Maier in der Redarvorstadt in die Hände einer Bande, wie sie gleich Phaner die Gegend der Gutemannstraße zu nächtlicher Stunde umschwärmen und einsamen Besuchern jeder Straße gefährlich werden. K. büßte dabei vier und Kette ein und K. wurde angeklagt, dem Manne diese Wertgegenstände entzogen zu haben, außerdem soll er aber auch den ihn verhaftenden Schulheuten heftigen Widerstand entgegengesetzt und diese tätlich angegriffen haben. Von der Anklage des Diebstahls wird K. heute freigesprochen, aber wegen Widerstands usw. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 50 Jahre alte, wegen Erregung öffentlichen Aergernisses schon vorbestrafte Kaufmann Joseph S. — er belam erst im vergangenen Jahre wegen solcher Geschichten neun Monate Gefängnis — wird diesmal, nachdem der Bezirksarzt Dr. Kitta seine Zurechnungsunfähigkeit bezeugt hatte, zu ein Jahr Gefängnis verurteilt. Doch gut davongekommen ist am 15. März d. J. in Sandhofen der 17jährige Tagelöhner Ed. D., der von einem Auto über den Hausen gefahren wurde. Er hatte ebenso wohl tot sein können. Der Chauffeur Wilhelm G. wurde vom Schöffengericht als der schuldige Teil erkannt.

Der Blatwettkampf für die Stadt Ulm wurde von über 100 Künstlern mit 243 Entwürfen bedient und hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis: Hans Perkenbell, Düssel-dorf, 2. Preis: Anton Ktesgen, München, 3. Preis: G. Prosky, München. Diese drei Entwürfe entsprachen den gestellten Bedingungen in jeder Weise, insbesondere darin, daß sie denselben, neben der künstlerischen Ausführung eine wirksame Reflexion abzugeben, und das Ulmer Münster, in Verbindung mit einem Ulmer Stadtbild darzustellen, in hervorragender Weise geredt werden. Ein zunächst in Konkurrenz gezogener Entwurf stammt von Edwin Denel, München und wurde in erster Linie zum Verkauf empfohlen.

Das Leipziger Jahrhundertfest, Spiel im Park von Meudorf, das mit einem ziemlich Aufwand an Dekoration in Szene gesetzt wurde, ist, nachdem auch der künstlerische Erfolg nicht allzu groß gewesen, finanziell vollkommen zusammengebrochen. Die mitwirkenden Schauspieler, 100 an der Zahl, haben, wie

und zu einer Geldstrafe von 40 Mark verurteilt. G's. Berufung blieb ohne Erfolg. Bei Vermessungsarbeiten auf Gemarkung Sandhofen ängstigten an einem Tage im Dezbr. v. J. einige junge Geometergehülfen einen Hasen, indem sie mit einem Revolver nach ihm schossen und Freund Lampe nachliefen. Sie wurden dabei beobachtet, und jeder erhielt vor dem Schöffengericht 5 Mark Geldstrafe. Einer der „Rimode“ legte Berufung ein und beantragte heute seine Freisprechung, da er nur spasseshalber dem Hasen nachgesprungen sei. Das Gericht ließ sich bestimmen, die Sache von einer milderen Seite zu nehmen und sprach den Berufungskläger frei.

* Zwei Karandolegen fanden am Schöffengericht ihre gerichtliche Behandlung. Die eine, welche sich am Reuttag, dem 27. April, nachmittags Ede der Richard Wagner- und Ludwigstraße ereignete, war sehr gefährlicher Natur und nahm noch einen verhältnismäßig glücklichen Verlauf. Im Renntempo kam der Chauffeur Richard Barth mit seinem Taxameter vom Rennplatz herunter. Da kommt im rechten Winkel über die Karl Ludwigstraße das Automobil des Herrn Dr. Hohenemser mit Herrn Hohenemser und einem Herrn Henschelmer als Insassen. An der Ecke befindet sich ein Baum und dadurch ist die Uebersicht erschwert. Der Chauffeur von dem Hohenemserischen Gefährt, Schmitt, den unvermeidlichen Zusammenstoß voraussehend, bremste nicht, um das Auto im letzten Moment noch so weit als möglich über die Straße zu bringen, aber es wurde doch noch mit voller Wucht von dem Taxameter angefahren. Der Anprall war derart, daß das angerannte Auto einen Sprung in der Luft machte und dann umstürzte. Hätte der Taxameter das Privatauto in der Mitte getroffen, so wäre das Unglück unabsehbar gewesen. Der eine Insasse, Herr Henschelmer, hatte glücklicher Weise nur eine Verletzung am Auge erhalten, die nicht besonders erheblicher Natur war. Barth wurde zu 60 M. Geldstrafe verurteilt. — Die andere Karandolege ereignete sich zwischen einem Dreirad-Postauto und dem von Chauffeur Josef Maier gelenkten Auto, in der Nähe des Bahnhofamtes. Das Postauto, das schwächer der beiden Gegner, wurde hierbei ebenfalls umgeworfen und der Lenker, Postbote Karl Böll, herausgeschleudert, beide Autos beschädigt. Die Verhandlung ergab kein klares Bild, wer hier der schuldige Teil war, und es erfolgte die Freisprechung des Chauffeurs Maier.

* Karlsruhe, 30. Juni. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Obfelder begann heute vormittag die Schwurgerichtssitzung für das 3. Quartal. Als erster hatte sich der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Jakob Müller aus Müppurr wegen Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte gab auf seine Bekleibung, weil sie nicht mehr von ihm wissen wollte, einen scharfen Revolver schuß ab, der aber fehl ging. Müller bestritt in der Verhandlung, die Absicht gehabt zu haben, das Mädchen zu treffen, er wollte nur einen Schreckschuß auf sie abgeben. Nach dem Verhandlungsergebnisse konnten die Geschworenen die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß Müller einen Totschlag begangen habe. Sie richteten ihn aber der Bedrohung schuldig. Der Angeklagte wurde daraufhin unter Verrechnung von 2 Monaten und 3 Wochen Untersuchungshaft zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Karlsruhe, 1. Juli. Wegen Ver sicherungsbetrugs wurde der Schmelz Albert Heigle aus Lindehofen vom Schwurgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Weibrücken, 30. Juni. Vor der Strafkammer Juchbrücken hatte sich am Samstag der Stadtrat Georg Rudy aus Homburg wegen Amtschreibebeleidigung des dortigen Bürgermeisters Cappel zu verantworten. In der öffentlichen Stadtratssitzung vom 11. Mai v. J. hatte der Angeklagte mit dem Bürgermeister einen heftigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf er dem die Verhandlung leitenden den Vorwurf machte, er habe vor einer Submissionsprüfung eigenmächtig die eingegangenen Offerten geöffnet, einem Homburger Geschäftsmann widerrechtlich Einblick in diese gewährt und ihn veranlaßt, nunmehr als Billigster auf die Arbeit einzugehen, wodurch dieser den Aufschlag erhielt. Das Schöffengericht Homburg sprach wegen dieser Beleidigung eine Geldstrafe von 20 M. aus. Hiergegen legte der Verurteilte wie der Amtsanwalt Berufung zur Strafkammer ein, die Berufung des Amtsanwaltes wurde vor der Sitzung zurückgenommen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Bür-

berichtet wird, seit dem 1. Mai keine Sage mehr erhalten und sind jetzt in großer Not. Direktor D. B. Klug soll statt der geforderten Kauktion von 2000 Mark nur 800 Mark erlegt haben. Der Rest sei ihm auf seine Bitten gestundet worden. Wenn sich das bestätigt, kann man die verantwortliche Behörde der Stadt Weibrück nicht von jedem Vorwurf freisprechen.

Die Stadterordneten der Stadt Halle letzten den Magistratsantrag, für die Instandsetzung von Richard Wagners „Parsifal“ zu Beginn des kommenden Jahres 20000 M. auszugeben, mit großer Stimmenmehrheit ab, obwohl der Oberbürgermeister Dr. Rabe in längerer Rede erklärt hatte, daß nach Informationen der Theaterdeputation im kommenden Jahre 40 deutsche Bühnen das Werk aufzuführen werden.

Die literarische Beilage, welche der heutigen Abendnummer beiliegt, hat folgenden Inhalt: Robert Keller: Widners Nacht. — Albert Salomon: Rosen von Paul Ernst. I. Der Tod des Solimo. — O. H. Rudolf: Ecken: Erkennen und Leben. — W. G. C.: Zwei Neulandstümer. — Literatur des Tages. — Reise Eindrücke. — Fremdsprachliche Literatur. — Volksmäßige Literatur. — Rundschau.

germeister am 18. Dezember 1908 eine Submission leitete, bei der eine auswärtige Firma die billigste war. Er veranlaßte nun einen Homburger Geschäftsmann nachträglich, seine Preise zu ändern und dasselbe Angebot wie die billigste auswärtige Firma zu machen, worauf an diesen der Aufschlag erfolgte. Doch er jemals Offerten vor dem Termin öffnete, bestritt der als Zeuge vernommene Bürgermeister; auch im vorliegenden Fall sei dies nicht erfolgt. Die Strafkammer erachtete die von dem früheren Teilhaber des Angeklagten befundenen beleidigenden Wendungen nicht für einwandfrei erwiesen, nahm bei der weiteren Urtheilung im Stadtrat die Absicht der Beleidigung nicht an und billigte dem Angeklagten den Schutz des § 193 zu, so daß unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils kostenloser Freispruch erfolgte.

Sportliche Rundschau. Bodensee-Wasserflug 1913.

B. Konstanz, 1. Juli. Die Luft lag heute fast windstill und der See glatt wie ein Spiegel; leichter sichtiger Sonnennebel verhüllte auf zehn Kilometer die Aussicht, im Allgemeinen schönes Flugwetter. Zum Großen Flug meldeten: Flugzeugbau Friedrichshafen (Flieger Gsell), Albatroswerke (Flieger Hirth), Albatroswerke (Flieger Thelen). Nachdem Flieger und Begleiter gezogen und ihr Gewicht durch Ballast auf 180 Kilo ergänzt war, startete zuerst Gsell. Um 8:32:32 Uhr sprang sein Propeller an. Nach 18 Sekunden war er vom Wasser frei. Um 8:54:30 Uhr startete Hirth und gleich darauf um 8:56:09 Uhr Thelen. Während die beiden Doppeldecker flott in Flug kamen, kam Hirth nicht frei. Das Schwanzende seines Eindeckers kam nicht aus dem Wasser. Bald darauf kam er wieder zurück und ging an Land. Inzwischen wurde der Albatros-Doppeldecker zu Boer gebracht mit seinem Flieger Falter zu den Befähigungsnachweisen. Der Flieger hatte gestern bei seinem Aufstieg als Flugast das Wasserfliegen gelernt: er kam gut vom Wasser ab, flog über 300 Meter hoch und wasserte glatt. Im Laufe des Vormittags wurde dann der Hirthsche Eindecker wieder zu Wasser gebracht; wieder kam der Eindecker nicht frei; der Monteur wurde ausgespudelt. Dann erhob sich der Apparat nach kurzem Anlauf. Als er wasserte nahm er den Monteur wieder auf; und nun gelang auch der Aufstieg. Hirth flog nun außer Konkurrenz über eine Stunde lang nach Romanshorn, Arbon, Friedrichshafen, hierauf nach Ueberlingen zu seinem Bergnigen. Und als er wieder an Land war und ich ihn fragte, warum er so lange außer Konkurrenz flog, meinte er, „weil es mir gefallen hatte! Bei Euch am Bodensee ist es sehr schön, deshalb flog ich so lang und sah mir die schöne Gegend von oben an.“ Inzwischen rumbeten die beiden Flieger um den großen Preis den Soc. Kontrollstationen waren Romanshorn, Arbon, Bregenz, Lindau (Wasserflug), dann in gerader Bahn zurück zum Flugplatz, hierauf die Rundung nochmals. Die Entfernungslinie befragten: Konstanz Start, Romanshorn 15 1/2, Arbon 2 1/2, Bregenz 4, Lindau 5, Konstanz 3 Kilometer. Es sind also nicht ganz 100 Kilometer (und in der Wiederholung 200) nach der Luftlinie gemessen; durch Ueberlingen der Kontrollstellen, das Niederlegen auf dem Wasser und Stillstehen des Propellers, keine Verirrungen hinzugerechnet, können aber wohl rund 100 Kilometer herankommen. Gsell hatte, wie bereits telegraphisch gemeldet, zuerst den Bodensee umrundet in 55 Min. (9:47:30 Uhr); dann kam Thelen, der dazu 1:04:00 Stunde benötigte (10:01:00 Uhr). Als erster kam dann wieder Gsell vom Bodensee zurück (der einmal in Höhe von 500 Meter führen mußte) nach 51:53 Min. (10:39 Uhr); dann kam Thelen, der wieder 1:04:00 Stunde benötigte (also nur 9 Sekunden länger, als zum ersten Flug). Die Gesamtzeiten beider Flieger sind: Gsell 1:46:53 Stunde, Thelen 2:08:00 Stunden.

B. Konstanz, 1. Juli. Den Nachmittag eröffnete der „Ago“-Doppeldecker (Flieger Kiechling), der zu einem Flug um den Großen Preis vom Bodensee startete. Um 3:08:30 Uhr startete er die Startlinie. Dann hörte man nichts mehr von ihm, bis er 25 Minuten nach Start in Lindau wasserte. Dort hatte er eine Notstoppe, die nicht festgestellt werden konnte. Ein Motorboot nahm ihn in Schleppe nach dem etwa 40 Kilometer entfernten Flugplatz, wo er abends 7/8 Uhr ankam. — Nach Kiechlings Abflug war es still auf dem Startplatz. Erst um 4:30 Uhr startete der Albatros-Doppeldecker mit Falter. Falter ist derselbe Flieger, der, wenn er in guter Verfassung ist, um jeden Preis fliegt. Heute aber hatte er Pech; nicht ohne eigene Schuld. Start 5:30 Uhr. Er ist seinen Rekord-Apparat gewöhnt, der fast von selbst Höhe nimmt. Die Wasserflugmaschine ist dieselbe, die Widmer vergangenes Jahr in Heiligenstamm flog und mit der er die Bedingungen der Marineverwaltung erfüllte. Nur ein unverschuldetes Pech brachte ihn und die Firma damals 50 Meter vor dem Ziel um den Sieg. Nach zu kurzem Anlauf nahm er die Maschine hoch, konnte sie in der Luft aber nicht halten. Zur Erde zurückgekehrt, ließ er die Maschine weiterrollen, ohne sie hoch zu bekommen. Anstatt nun einfach den Motor abzustellen, wollte er eine kurze Linkskurve nehmen, weil er sonst über den See gekommen wäre. Diese war ihm verhängnis: in der Windrichtung gestarrt (anhaft gegen den Wind), verlor die Maschine die Steuerfähigkeit und berührte mit der linken Tragfläche scharf den Boden: das Andere ist das Werk eines Augenblickes; die linke untere Tragfläche Kleinholz, Fahrgestell u. Schwimmer-Chassis verbogen, der

Führer (aus Holz) vollständig verbrennt und das Gestänge zerbrochen. Die Maschine ist ein Wrak. Damit ist die zweite „Albatros“-Machinerie aus der Konkurrenz ausgeschieden und damit die Firma.

Vollmöller (Albatros) flog später entgegenkommender Weise mit einem Eindecker zu einem Schussflug auf, dem ein weiterer folgte. Dann flog Gsell mit seinem Rekord-Apparat (seine Zeit um den Großen Preis vom Bodensee dürfte nicht zu brechen sein) auf zur Erprobung eines neuen Propellers. Dieser Flug dauerte 2 Minuten, in welcher Zeit Gsell gleichsam bei Schule flog. Auch Hirth (Albatros) flog in einem Probeflug auf; sein Apparat folgte ihm auf genaueste; das Resultat einer kleinen ersten technischen Aenderung: er setzte die Schwimmer etwas zurück. Dann folgte der dritte Albatros-Apparat, Thelens Doppeldecker und füllte Schauläge aus. Um 7/8 Uhr flog Gsell noch einmal auf zum Großen Preis um den Bodensee (der Flug ist zweimal erlaubt), gab aber gleich auf, weil sich die Startbojen verbogen hatten. Zum Schluß flog Vollmöller noch einmal zu einem Fluggeflüge auf als Vorbereitungen zu den Konstruktionsproben. Als dann Gsell um gleich darauf Vollmöller an Land kam war es 7:45 Uhr.

Abfahrt.

* Vom Heidelberg Flugplatz. Von Straßburg kommend, traf gestern abend gegen 7 Uhr Befreiter Gort auf dem Heidelberg Flugplatz ein. Da niemand antwortete, erhob er den Flieger sofort zum Weiterflug nach Darmstadt, erschien aber wieder heute früh 7/8 Uhr an dem Flugplatz. Heute morgen traf Flieger Lieberoffier Stephan kurz nach Gort, von Baden-Dos kommend, auf dem Flugplatz ein. Gort hatte beim Landen einen kleinen Unfall. Wegen der heftigen Rückenwinden mußte er landen, in jedoch ein Städchen zu weit auf die Wäschung in der Nähe des Schuppens. Der Apparat rutschte einen halben Meter zurück, wobei das Hintereisen abbrach. Der Flieger geriet in Schanden bis heute mittag ausgebessert zu haben. Die beiden Flieger wollen heute nach Darmstadt weiterfliegen.

Reisenergebnisse.

* Das Kölner Lawn-Tennis-Turnier in Stadtwald konnte trotz der Behinderung durch die kalte und nasse Witterung in vier Tagen zu Ende geführt werden. Die Reiterische von Köln erlangte wiederum ihr Verbleibiges Freizeithaus, da J. O. Behrens in der Schlusrunde verzichtete. Die Damen-Meisterschaft gewann Frä. Bagener leicht gegen Frä. Schäfer. Das Herrendoppelspiel über Vorgabe brachte 3. Preise den Herren Herr Willek und Scheider-Frilling. Erstere verloren gegen Freizeithaus-Egger, letztere gegen Behrens-Schäfer. Das Entscheidungsspiel zwischen den beiden siegreichen Paaren wurde das schönste und sportlich wertvollste Kampf des Turniers, den nach 2 1/2-stündigem Spiel Freizeithaus-Egger für sich entscheiden konnten.

* In der Radrennfahrt am Würtenberg, in über 24 Kilometer von Heilbronn nach Stuttgart führte, siegte Nieder-München gegen Geyl-Löps-Rürnberg und Jähle-Trebbin.

Schwimmport.

* Nationales Schwimmfest. Der Deutsche Schwimmverband, den auch der Schwimmsport-Salamander gegr. 1901 Mannheim angehört, hat erzeit seit einigen Jahren großer Beliebtheit bei den Militärbehörden. Es ist doch in Schwimmvereine vor die herrliche Aufgabe gestellt durch Anstellung ihrer Mitglieder im Schwimmen an der Erziehung der Jugend zu einem kräftigen militärisch-tüchtigen Geschlecht mitzubringen. In diesem Sinne wird der hiesige Schwimmklub Salamander als Veranstalter des nationalen Schwimmfestes am 18. Juli wie in den letzten Jahren Militärkassetten vorführen. Einzigste Division des Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 stellen je eine Mannsch. Beistehendig werden an diesem Fest Schwimmfesten von Schülern der höheren hiesigen Schulen ausgeschrieben, wobei der Schwimmklub Salamander im vorigen Jahr einen Ehrenpreis gestiftet hat, welcher dem Baderpreis angehängt wird. Vertretung des Schwimmsport-Verbands, deren Vorstand Frä. B. B.

Handsport.

* Wasserdrängung. Nach den bereits eingeleiteten Meldungen wird die Beteiligung an der Wasserdrängung am 6. Juli auf dem Festplatzhofener Parkfest eine sehr hohe sein. Zahlreiche Ehrenpreise stehen zur Verfügung. Meldungen zu allen Veranstaltungen können auch am Sonntag am Platz abgegeben werden. Die einzelnen Rennen werden nach Größe getrennt. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Kommunalpolitisches.

* Forstheim, 1. Juli. Die gestrige Bürgerausschuss-Sitzung war mit nicht weniger als zwei Dutzend Vorlagen besetzt. Es muß aber die Hälfte trotz 5stündiger Arbeit unerledigt bleiben. Unter den zurückgebliebenen Vorlagen befinden sich die Erhöhung des städtischen Zuschusses für das Viktorienbäder, die Gewährung eines einmaligen Gabes von 8000 M. an den früheren Theaterdirektor Otto Krenk und die Einführung einer Anstaltssteuer oder Finkofen, die als Billeitsteuer gedacht ist. Unter anderem wurde die Niederlegung weiterer städtischer Häuser in der U. genehmigt. Das gesamte Geld, das die Stadt in der Nähe der Querbrücke zu bringen muß, stellt sich auf rund 1/2 Millionen auf der Waise der Brücke, die vom Staat gekauft wird, will die Stadt später eine Figurengruppe (Fischer, Löwengruppe oder eine Allegorie des Flusses, Nagels u. Wärm) aufstellen, die 40 000 Mark kosten wird. Der Bürgerausschuss bewilligte auf 18 000 Mark für ein Feuerwerk

Die Einigkeit und Grobheit der Menschen ist ihre Güte und die Weisheit, ihre Bewegung hat keinen Zweck...

Die Einigkeit und Grobheit der Menschen ist ihre Güte und die Weisheit, ihre Bewegung hat keinen Zweck...

Richard Wagner: Gedanken und Leben.

Bei der Frage, ob die Welt Menschen und oder Organismen sei, hat der Genetiker Richard Wagner eigene Erfahrungen...

Bei der Frage, ob die Welt Menschen und oder Organismen sei, hat der Genetiker Richard Wagner eigene Erfahrungen...

Bei der Frage, ob die Welt Menschen und oder Organismen sei, hat der Genetiker Richard Wagner eigene Erfahrungen...

Zwei Bekanntheitskämpfer. Einmal hat die Kunst die Welt...

Zwei Bekanntheitskämpfer. Einmal hat die Kunst die Welt...

Zwei Bekanntheitskämpfer. Einmal hat die Kunst die Welt...

Zwei Bekanntheitskämpfer. Einmal hat die Kunst die Welt...

Zwei Bekanntheitskämpfer. Einmal hat die Kunst die Welt...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

Die Zeitgeist der Zeitgenossen. Die Zeitgeist der Zeitgenossen...

automobil für die Mannschaft mit Spritze und Zubehör; das Auto kostet 30 000 M. Die Landeswehrverehrtafte leistet einen Zuschuß von 12 000 M.

Kk. 1. Million für städtische Kleinwohnungsbaugesellschaften. Die Stadt Trier will 1 Million für städtische Kleinwohnungsbaugesellschaften ansetzen. In diesem Jahre sollen 21 Häuser und in den nächsten Jahren noch 48 Häuser mit 177 Wohnungen, die insgesamt 717 Räume enthalten, gebaut werden.

Was die Aufbarkeitssteuer aufbringt. Die Aufbarkeitssteuer brachte nach dem Staatsoll für das Rechnungsjahr 1912/13 6 499 000 M. in den 106 preussischen Stadtkreisen oder auf den Kopf der Bevölkerung 0,51 M. Allein auf die rheinischen Stadtkreise entfallen von dieser Summe 2 690 800 M. oder auf den Kopf gerechnet 0,84 M.

Kr. Die Anwendung des Wiederaufbaurechts zwecks Ausschusses der Spekulation bei Veräußerung von Grundbesitz wurde in Ulm von 1894-1911 in 609 Fällen zur Anwendung gebracht.

Kr. Unentgeltlicher Theaterbesuch durch Schüler. Auf Kosten der Stadt will Berlin-Wilmersdorf den Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen der Gemeindeschulen im nächsten Winterhalbjahr den gemeinsamen Besuch klassischer Vorstellungen in einem geeigneten Theater, sowie den Besuch der Berliner Urania ermöglichen.

Vom Düsseldorf-Redigehelm. Ueber die Vermietbarkeit der Zimmer in Düsseldorf-Redigehelm hat der Verein Volkshaus, der sich seinerzeit für den Betrieb des Heims gegründet hat, im letzten Jahre Erfahrungen gesammelt. Danach sind die Zimmer mit einem Bett am meisten begehrt, nicht ganz leicht waren die Zimmer mit zwei Betten zu vermieten, während bei den Zimmern mit drei Betten die Vermietung schon schwierig war.

Ausstellungsmessen.

Die 1. Große Süddeutsche Drogisten-Ausstellung des Bayerischen Drogisten-Verbandes (G. B.), die vom 14. bis 31. August in den städtischen Ausstellungshallen zu München stattfindet, hat die bedeutendsten einschlägigen Münchener sowie auswärtigen Firmen als Aussteller zu verzeichnen.

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung Dar-es-Salaam 1914. Zur Feier der Eröffnung der Mittelbahn in Deutsch-Ostafrika und des hundertjährigen Jubiläums der deutschen Kaiserlichen Schutztruppe findet am 1. August 1914 in Dar-es-Salaam unter dem Patronat des Reichspräsidenten eine allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung statt.

himmt ist, die mütterlandische Beteiligung an internationalen Ausstellungen und bis auf Weiteres an die Ständige Ausschusskommission (Berlin NW. 40, Roonstraße 3) zu richten.

Kongresse.

Der Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften G. V., Berlin in dem die meisten Einkaufsvereine der selbständigen Detaillisten Deutschlands vereinigt sind, hielt dieser Tage in Breslau seinen 6. ordentlichen Verbandstag ab, der von ca. 300 Delegierten aus allen Teilen des Reiches besucht war.

In dem Welt-Sonnenschul-Kongress, der in Zürich vom 8.-15. Juli gehalten werden soll, seien nach folgenden Mitteilungen gemacht. Unter den schon früher genannten Rednern und ihren Vortragsthemen seien jetzt noch erwähnt: Viktor Kommerz, Richterberg in Pommern, der Deutschlands Lauf für Soodruff's Sendung bringen wird; Professor Stiller aus Montreal, der in französischer Sprache behaupten wird: In welchem Sinne muß die Sonnenschule im 20. Jahrhundert fortgeschritten? In der Schweizischen Nationalkonferenz wird das Thema: Die Sonnenschule im Dienste des Reiches Gottes von fünf Rednern behandelt werden.

Von Tag zu Tag.

Aus Nahrungsvorgen in den Tod. Berlin, 2. Juli. (Privattelegr.) Heute Vormittag wurden in der Wohnung Schliemannstraße der 60 Jahre alte Kaufmann Michaelis und seine 58 Jahre alte Ehefrau durch Vergiftung vergiftet, tot aufgefunden. Die Frau lag vollständig in weiß gelbem im Bett, der Mann neben dem Sofa. Nach einem hinterlassenen Schreiben ist die Veranlassung zur Tat Nahrungsvorgen gewesen.

Ein Aufschlag gegen den Prinzen Murat. Paris, 1. Juli. Ein Aufschlag, der an die deutschen Attentate durch über die Straße gespannte Drahtseile gegen Autos erinnert, hätte gestern den Prinzen Murat das Leben gekostet. Unbekannte Verbrecher hatten einen benedictinischen Missetäter von einer Kirmes quer über die Straße von Compiègne nach Fontainebleau gelegt, und als das Auto des Prinzen in der Nacht gegen das nicht wahrgenommene Hindernis anprallte, wurde es umgeworfen und zertrümmert. Der Prinz konnte sich jedoch aus den Trümmern herausarbeiten, ohne ernstlichen Schaden genommen zu haben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

R. Mainz, 2. Juli. Wie jetzt bekannt gegeben wird, hat zu dem Festzuge des 26. Verbandstages auch die Großfamilie ihr Erscheinen zugesagt.

W. Wien, 2. Juli. Der König von Italien sandte von der Grenzstation Ufer an Kaiser Franz Josef ein Begrüßungstelegramm.

W. Paris, 2. Juli. In Vireot wurde der Sekretär der Arbeitsbüro unter der gleichen Anklage wie die gestern verhafteten Führer der Sozialistbewegung verhaftet.

S. London, 2. Juli. Seit 3 Tagen brennen die Wohnungen im Terringtonstraße in Nord-Ciawio. Richtig Behände sind verunstaltet worden. Die Stadt Kanton ist eingeschlossen. Anderen Städten droht die Einschließung. Telephon und Telegraphenleitungen sind vernichtet. Die Eisenbahn muß mellenweit durch das Feuer hindurchfahren. Ein Großfeuer vernichtete ein Stahlwerk in Halpervanion bei London. Eine Anzahl wertvoller Automobile ist mitverbrannt.

W. Johannesburg, 2. Juli. Alle Arbeiter der Gold Rand Proprietary-Grube legten heute früh die Arbeit nieder. Generalgouverneur Gladstone trat heute früh in Pretoria ein. Er hält eine lange Unterredung mit dem Premierminister Botha.

Schwerer Unfall bei einer militärischen Übung.

Darmstadt, 2. Juli. Heute vormittag ereignete sich auf dem Weierhäger Exerzierplatz bei einer Übung ein schwerer Unfall. Bei einem Schnellfeuer über den einen Wagen des Trainbataillons No. 18 die Pferde und gingen durch. Eine Anzahl Soldaten kamen dabei unter die Pferde und über. Hier Soldaten wurden erheblich verletzt, darunter einer sehr schwer, dem die Rippe über die Brust gingen und der schwere Querschnitten davontrug. Alle vier Mann wurden ins hiesige Garnisonlazarett gebracht.

Die Begegnung in Kiel.

München, 2. Juli. Der König von Italien passierte auf der Fahrt nach Kiel heute früh 6.10 Uhr die Station Laim bei München.

Berlin, 2. Juli. Der Reichsminister und Staatssekretär v. Jagow begeben sich

heute nachmittag nach Kiel zum Vortrag bei dem Kaiser und zur Teilnahme an der Begegnung des italienischen Königspaares.

Furchtbares Familiendrama.

Berlin, 2. Juli. Aus Frankfurt a. O. wird gemeldet: Ein furchtbares Familiendrama hat sich heute früh hier ereignet. Der hochangesehene 57jährige Maschinenfabrikant Emil Gutmann erschoss seine gleichalterige Ehefrau und seine beiden Töchter, zwei Mädchen im Alter von 16 und 10 Jahren. Dann versuchte er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe und durch Desinen der Pulsader zu töten. Er wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Ursache der Missetat ist noch nicht geklärt. Man nimmt einen Anfall geistiger Umnachtung an. In diesem Monat sollte die Silberne Hochzeit des Paares begangen werden. In Frankfurt, zu dessen ältesten Bürger die Familie Gutmann gehört, hat die Missetat großes Aufsehen hervorgerufen.

Brindejones Europassag.

Haag, 2. Juli. Brindejone ist heute morgen 8 Uhr 35 unter starkem Wind und bei strömenden Regen weiter geflogen. Eine große Zuschauermenge war an der Luftzug Brindejones bei, der nach wenigen Sekunden in großer Höhe verschwand. Prinz Heinrich der Niederlande, der um 8 Uhr angekommen war, hatte sich den Flieger vorstellen lassen. Brindejone beabsichtigt in Comrienne zu landen.

Eine Bombenexplosion in Difaabon.

Difaabon, 2. Juli. Auf einem Platz, wo drei Straßen zusammenstoßen, explodierte eine Bombe. Ein Kind, das sie ahnungslos trug und fallen ließ, wurde in Stücke gerissen. Nach einem anderen Bericht sah das Kind die Bombe auf der Erde liegen, rief mit dem Fuße daran und führte dadurch die Explosion herbei. Ein Arbeiter, der etwa 100 Meter vom Orte der Explosion entfernt war, ist an der Brust verwundet worden.

Der Kriegszustand auf dem Balkan.

Die bulgarische Regierung gegen einen Krieg.

W. Wien, 2. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Dr. Danew erklärte gestern den einzelnen Gesandten, die bulgarische Regierung sei entschieden gegen eine kriegerische Lösung der bestehenden Konflikte und wolle eine solche Lösung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln vermeiden. Der Ministerpräsident bestritt, daß die bisherigen Kämpfe eine größere Tragweite hätten. Ihre Erneuerung sei auf Grund von Weisungen aus Sofia nur dann zu befürchten, wenn eine Abwehr der gegnerischerseits erfolgten Herausforderung notwendig werde.

Die „vollkommene Loyalität“ Bulgariens.

W. Sofia, 2. Juli. Auf die serbische Note betreffend die letzten Zwischenfälle beauftragte die bulgarische Regierung ihren Vertreter in Belgrad, der serbischen Regierung zu erklären, daß Bulgarien die Zwischenfälle, für welche die Verantwortung auf die serbische Regierung falle, niemals wünsche oder hervorrief. Getreu ihrer loyalen Haltung erteilte die bulgarische Regierung noch vor der Überreichung der serbischen Note den Befehl, die Operationen einzustellen und erneuerte diesen Befehl später. Bulgarien bestreite darauf, daß den serbischen Truppen der gleiche Befehl erteilt werde, da es sonst jede Verantwortung ablehnen müsse. Die gesamte Presse erörtert die durch die letzten Zwischenfälle geschaffene Lage und hebt die vollkommene Loyalität der Bulgaren hervor und ihren Willen, zu einer friedlichen Lösung der Gebietsstreitigkeiten zu gelangen. Dieser Wille siehe im Gegenstand zu den fertiggestellten Winkelfügen und der Herausforderung Serbiens und Griechenlands, welche allein für das vergossene Blut verantwortlich sind. Die Blätter erklären einmütig, daß Bulgarien sich dem Kriege, den ihm Serbien und Griechenland aufzwingen wollen, nicht entziehen könne.

Serbische Anklagen.

W. Belgrad, 2. Juli. In einem „Anrechnungsfähigkeit“ betitelten Artikel führt das Regierungsorgan „Somprowa“ aus: Die Wärfel sind gefallen, die Bulgaren haben den Rubikon überschritten. Sie begannen den blutigen Bürgerkrieg ohne Kriegserklärung. An dem ersten, in der Nähe begonnenen Kampfe, nahmen gegen 100 000 Bulgaren zum Entsetzen der ganzen, zivilisierten, vernünftigen, christlichen Menschheit teil. Es begann der blutige Krieg auf dem Balkan. Die Bulgaren schenken kein Vertrauen auf die Berechtigung ihrer Ansprüche und Mächten vor dem Schiedsgericht des vereinigten Auslands, sowie vor dem direkten Einvernehmen mit den Verbündeten. Sie wichen allen friedfertigen Bestrebungen der Balkankonferenz und der freundschaftlich gestimmten Großmächte aus, sie sind entschlossen, den heiligen Vuderkrieg in einen blutigen Eroberungskrieg zu verwandeln. Wir schämen, die unaufrichtige Verantwortung hierfür auf ausschließliche Bulgarien zu schieben, das alle friedlichen Mittel abgewiesen und schließlich die Verbündeten angegriffen hat. Im Bewußtsein ihrer furchtbaren Verantwortlichkeit beileben sich die Bulgaren durch Verbreitung unwahrer Gerüchte, die Verantwortung auf die Serben

und Griechen zu wälzen, und sich als friedfertig hinzustellen. Dieser Versuch, muß angesichts dieser unumstößlichen Tatsache, als mißlungen bezeichnet werden, denn weder die Serben noch die Griechen verletzten bisher die Neutralitätslinie. Die Befehle von Gengheli durch reguläre bulgarische Truppen beweist unüberdäglich, daß die Bulgaren die Angreifer sind, sie sind es hierdurch unüberdäglich aus dem Balkanbündnis aus, was zweifellos dauernd ist. Die Verbündeten werden dafür sorgen, daß Bulgarien in diesem Kriege findet, was es gesüht hat. Die bulgarische Berechnung durch diesen Krieg die Konflikte mit Serbien und Griechenland vor der Beendigung der Mobilisierung und Konzentration der rumänischen Armee zu lösen, ist verfehlt und wird sich an den Bulgaren bitter rächen. Mit Vertrauen auf Gott nehmen Serbien und Griechenland den ihnen hingeworfenen Feindhandschuh an, weil sie sich verteidigen müssen und mit ihnen auch Montenegro. Durch den neuen aufgewundenen Krieg soll eine gesunde Grundlage auf der Balkanhalbinsel geschaffen werden.

Die Kämpfe.

Berlin, 2. Juli. Aus Ueskub wird vom 2. Juli vormittags gemeldet: Während der gestrigen Kämpfe nahmen die Serben bei Krupjicha 10 Kilometer nördlich vom Uebergang an der Straße nach Kojchana 20 bulgarische Offiziere, 68 Unteroffiziere und 700 Mann gefangen. Seit Tagesgrauen des gestrigen Morgens dauern die Kämpfe bis 4 Uhr nachmittags mit unverbinderter Heftigkeit fort. Plötzlich wurde in der bulgarischen Linie eine wirrige Fahne sichtbar. 2 höhere bulgarische Offiziere kamen zu dem serbischen Truppenführer und boten im Namen des bulgarischen Hauptquartiers die Feindseligkeiten einzustellen. Es wurde ein Einverständnis in diesem Sinne zwischen den beiden Hauptquartieren erzielt. Als sich jedoch herausstellte, daß die Information falsch war, und die Bulgaren, denen es überall schlecht geht, nur nach einer Gelegenheit suchten, sich zu ver stärken, wurde das Gerücht abgelehnt, und der Kampf wieder aufgenommen. Hier trafen zahlreiche Verwundete ein.

Berlin, 2. Juli. Aus Ueskub wird gemeldet: Die Schlacht bei Ueskub, wo Serben und Bulgaren seit 3 Tagen um den Besitz der Bregalniza-Uebergänge kämpften, dauerte noch gestern den ganzen Tag an. Es wurde mit großer Heftigkeit gekämpft. Bei dem Dorfe Drenela erstickten die Serben eine Anhöhe und nahmen 6 Kanonen und 4 Munitionswagen. Die Gefechte verlaufen dauernd günstig für die Serben.

W. Belgrad, 2. Juli. Die Serben erstickten die wichtigste bulgarische Position bei Metkubhvi nach blutigem Kampfe.

Die Einstellung der Feindseligkeiten.

M. Köln, 2. Juli. Aus Sofia wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Die Einstellung der Feindseligkeiten wurde auf besonders nachdrückliche Vorstellungen vorgenommen. In Sofia hat der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten Erbauung hervorgehoben und wenig Beifall gefunden, namentlich deshalb, weil der serbische Standpunkt über den Umfang des Schiedspruchs unverändert fortbesteht.

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 2. Juli. Aus Bularest wird gemeldet: Eine endgültige Entscheidung ist hier noch nicht getroffen worden, aber nach der Auffassung der maßgebenden Kreise kann es nicht dem mindesten Zweifel mehr unterliegen, daß Rumänien sofort mobilisiert und in Bulgarien einrückt, sobald es scheint, daß Serbien und Bulgarien im Kriegszustand sich befinden. Alle Vorbereitungen für eine kriegerische Aktion sind bereits getroffen und in der Dobrudscha stehen in unmittelbarer Nähe der rumänisch-bulgarischen Grenze zwei kriegstarke Armeekorps marschbereit. Die rumänische Regierung hat in Sofia anfragen lassen, ob nunmehr der Krieg erklärt sei, oder ob die letzten Schlachten als ein Schermspiel zu betrachten wären. Wie jetzt ist aus Sofia noch keine Antwort eingetroffen.

Bedrohende Mobilmachung Rumäniens.

M. Köln, 2. Juli. (Priv.-Tel.) Nach einer Depesche der „Köln. Ztg.“ aus Bularest wird die Lage dort als derzeit kritisch angesehen, daß die Mobilmachung der rumänischen Armee heute noch bestimmt zu erwarten ist. Die Vertreter des Dreimächte-Verbandes entsandten in Bularest eine große Delegation; sie haben wiederholt mit den Ministern Zusammenkünfte gehabt. Die Arbeiten der Grenzschaufälle für Silistria sind infolge des Kriegszustandes abgebrochen.

Die Verworrenheit der Lage.

M. Köln, 2. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Bondon: Die Balkanlage stellt sich heute verworren und verwirrt dar als zuvor. Von griechischer und serbischer Seite wird gemeldet, der tatsächliche Kriegszustand sei eingetreten, doch weder Bulgarien, noch Griechenland, noch Serbien haben angefangen, alle drei sind in der Verteidigung und alle drei wollen gefest haben. Mittlerweile stockt der Verkehr vollständig. Alle vorliegenden Meldungen sind amtlichen oder halbamtlichen Ursprungs.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of Mannheim stock market obligations, including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and various bank and industrial bonds.

Aktien Industrieller Unternehmungen

Table of industrial stocks, listing companies like Aluminatwerk, Aschberg, and others with their respective prices.

Wien, 2. Juli, Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market data, including Kreditaktien, Oesterreich-Ung., and other securities.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 2. Juli. (Anfangskurse.)

Table of Berlin stock market opening prices for various securities.

Berlin, 2. Juli. (Schlusskurse.)

Table of Berlin stock market closing prices for various securities.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris commodity market prices for various goods like wheat, oil, and sugar.

Anfangskurse.

Table of Paris commodity market opening prices.

Zucker.

Table of Paris commodity market prices for sugar.

Kaffee.

Table of Paris commodity market prices for coffee.

Schmalz.

Table of Paris commodity market prices for tallow.

Salpeter.

Table of Paris commodity market prices for saltpeter.

Wolle.

Table of Paris commodity market prices for wool.

Häute.

Table of Paris commodity market prices for skins.

Baumwolle und Petroleum.

Table of Paris commodity market prices for cotton and petroleum.

Eisen und Metalle.

Table of Paris commodity market prices for iron and metals.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraph-Adr. Margold. Fernspr. Nr. 56, 1037, 6430

Aktien.

Table of Mannheim stock market prices for various companies.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of German and foreign transport stocks.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices.

Privatdiskont 4%, -5%

W. Berlin, 2. Juli. (Telegr.) Nachbörse

Table of Berlin private discount rates.

Kredit-Aktien

Table of Berlin credit stock prices.

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market prices.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market prices.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity market prices.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp commodity market prices.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity market prices.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market prices.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market prices.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Konkurs-Eröffnungen.

Notice of bankruptcy proceedings for various companies.

Konkurs-Eröffnungen.

Notice of bankruptcy proceedings for various companies.

Konkurs-Eröffnungen.

Notice of bankruptcy proceedings for various companies.

Damenbart

Advertisement for women's grooming products.

Rino-Depilatorium

Advertisement for hair removal cream.

Gausbesitzer

Advertisement for carpet and rug sales.

